

Kongressprogramm



14.–15. Januar 2011 · Köln

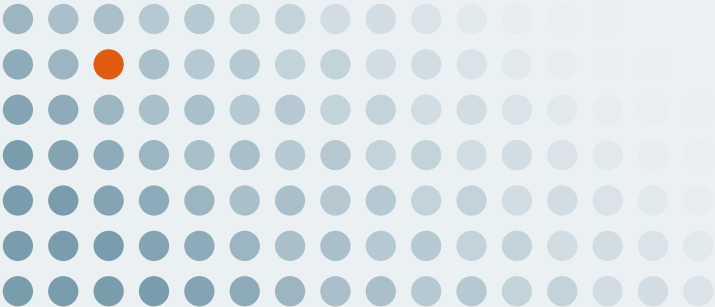
2. Kongress für Arzneimittelinformation

Der Apotheker als Wissensmanager –
mehr Sicherheit für Arzt und Patient

Inhalt

- Grußwort 3
- Programmübersicht 4
- Plenarvorträge 8
- Kernthesen Kurzvorträge 13
- Kernthesen Workshops 16
- Posterpräsentation 19
- Aussteller & Sponsoren 21
- Wissenschaftliches Komitee 22
- Referenten 24
- Allgemeine Hinweise
 - Organisatorisches 26
 - Veranstaltungsort 27

Informationen auf den Punkt gebracht



Grußwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie geben mit Ihrer Teilnahme die Antwort: dem 1. Deutschen Kongress für Patientenorientierte Arzneimittelinformation musste eine Fortsetzung folgen. Unter dem Motto „Der Apotheker als Wissensmanager – mehr Sicherheit für Arzt und Patient“ werden wir gemeinsam spannenden Vorträgen lauschen, aktiv in Workshops lernen und Strategien erarbeiten können sowie uns durch Poster und Kurzvorträge von den Projekten der Kollegen motivieren lassen. Nutzen Sie auch die Gelegenheit, in der Ausstellung viele Informationsmedien kennenzulernen. Die pharmazeutischen Unternehmer haben wir eingeladen, ihre Informationsfachleute aus den medizinisch-wissenschaftlichen Abteilungen und ihre Informationskonzepte vorzustellen.

Im Programm finden Sie das gesamte Spektrum der Plenarvorträge und der Kurzvorträge, die erstmals mit je einem Beitrag eines kommerziellen Anbieters von Informationsmedien ergänzt werden, sowie alle Workshops und Poster. Die Posterabstracts sind in der aktuellen Ausgabe der Krankenhauspharmazie abgedruckt, die Ihnen der Deutsche Apothekerverlag mit dem Exemplar in Ihrer Kongresstasche zur Verfügung stellt. In dieser Ausgabe ist auch das ADKA-Zielepapier veröffentlicht. Es legt in zwei Thesen den Schwerpunkt auf die Arzneimittelinformation und fordert zu Recht: „In jedem Krankenhaus wird eine Arzneimittelinformationsstelle eingerichtet und mit Krankenhausapothekern besetzt.“ Nur so lassen sich die von Qualitätsmanagementsystemen verstärkt eingeforderten Ansprüche an die notwendige Information zur sicheren Durchführung der Arzneimitteltherapie erreichen. Auch dazu soll uns dieser Kongress vorbereiten.

Wir freuen uns, Sie in Köln begrüßen zu dürfen, und wünschen allen einen inspirierenden Kongress!



Handwritten signature of Gabriele Kießling in blue ink.



Handwritten signature of Stefan Jahn in blue ink.

Freitag 14.01.2011

	<i>Maternussaal</i>
13:00	Begrüßung Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff, Dr. Steffen Amann Grußworte <ul style="list-style-type: none">• Wolfgang Zöller, MdB, Patientenbeauftragter der Bundesregierung• PD Dr. Walter Schwerdtfeger, Präsident des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM)
13:30	Arzneimittelinformation aus der Krankenhaus- apotheke – Deutschland im Europäischen Kontext Dr. Torsten Hoppe-Tichy, Heidelberg
14:15	Die industrielle Revolution mit Daten – Wissensmanagement im Informationszeitalter Prof. Dr. Ernst Peter Fischer, Konstanz
15:00	Kaffeepause Ausstellung & Posterpräsentation
15:45	Kurzvorträge Moderation <i>Prof. Dr. Walter E. Haefeli / Prof. Dr. Irene Krämer</i> Arzneimitteltherapie in der Transplantationsmedizin Dr. Vanessa Kaiser, Mainz Arzneimittelinformation in der Lehre Klinische Pharmazie Dr. Stefanie Walk-Fritz, Heidelberg Fehlerberichtssysteme – wie nutze ich die Daten in der Praxis Pamela Kantelhardt, Kassel PharmXplorer – Apothekerwissen online Dr. Sigrun Gundl, Salzburg (A) Die Apotheke als Knotenpunkt für die klinikweite Versorgung mit medizinischer Fachliteratur Dr. Astrid Schramm-Franken, Zentralapotheke der Malteser Trärgesellschaft Oliver Seyboldt, Ovid Technologies GmbH
17:30	Meeting in der Ausstellung (nach Anmeldung)
19:00	Ende



Raum	Workshops 15:45 bis 17:30 Uhr (parallel zu Kurzvorträgen)
Adelheid	<p>1 Arzneimittelinformation ad hoc: Was brauchen Ärzte und Apotheker, wenn „es brennt“? – Podiumsdiskussion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Informationsmanagement bei „Krisen“ der Arzneimittelversorgung läuft nicht optimal • Die Defizite führen zu Verunsicherung bei allen Beteiligten • Die nächste „Krise“ kommt bestimmt – was sollte dann anders und besser laufen? <p>Prof. Dr. Wolf-Dieter Ludwig, Berlin Prof. Dr. Martin Schulz, Berlin Dr. Brigitte Keller-Stanislawski, Langen Dr. Matthias Fellhauer, Villingen-Schwenningen</p>
Heribert	<p>2 Einstieg in die Arzneimittelinformation – how to start Ulrike Teerling, Paderborn</p>
Quirinus	<p>3 Arzneimittelinteraktionen in der Onkologie: Sicher durch den Dschungel führen Dr. Ulrike Friedrich, Villingen-Schwenningen</p>
Laurentius	<p>4 Praxisrelevante Arzneimittelinformationsquellen für die öffentliche Apotheke Dr. Ralf Goebel, Berlin</p>
Suitbertus	<p>5 Kritisches Lesen wissenschaftlicher Literatur – Ergebnisse finden, beurteilen und in die Praxis integrieren Prof. Dr. Eva Grill, MPH, München</p>

Samstag 15.01.2011

	<i>Maternussaal</i>
09:00	Die Cochrane-Library als wesentliche Quelle für die evidenzbasierte Arzneimittelinformation Dr. Gerd Antes, Freiburg
09:45	Apothekers Arche Noah – Lesestrategien zum souveränen Navigieren auf der Publikationsflut Dr. Cornelia Rémi, München
10:30	Arzneimitteltherapie bei Niereninsuffizienz Prof. Dr. Walter E. Haefeli, Heidelberg
11:15	Mittagspause – Ausstellung & Posterpräsentation
13:00	Kurzvorträge
	Moderation <i>Dr. Otto Frey / Prof. Dr. Eva Grill, MPH</i>
	Arzneimittelinformation zu Wechselwirkungen Anne Gruber, München
	Betreuung von Krebspatienten in der öffentlichen Apotheke Heike Breckle, Northeim
	Werbung kontra Wirkung – valide Informationsquellen zu alternativen Therapien Dr. Sonja Mayer, München
	Der Interaktions-Check in der Apotheke Dr. Nina Griese, Berlin
	Arzneimitteltherapiesicherheit auf Basis kodierter Fachinformation Andreas Rehermann, Medizinische Medien Informations GmbH
14:45	Kaffeepause – Ausstellung & Posterpräsentation
15:15	Kurzvorträge
	Moderation <i>Rudolf Bernard / Prof. Dr. Ulrich Jaehde</i>
	Arzneimittel in der Schwangerschaft und Stillzeit Dr. Juliane Fritzsche, Berlin
	Anfragen formulieren und die eigentliche Frage erkennen Dr. Detlef Klauck, Magdeburg
	Risiken beim Bewegen im Netz – Sicherheit und Datenschutz Wolfgang Erdmann, Münster
	Entwicklung einer nationalen Website für Arzneimittelinformation Andreas Münstedt, Senior Pharm., Basildon (UK)
	Apotheker als Manager sicherer Arzneiverordnungen – der digitale Medikations-Check im Klinikalltag Christian Bruer, Ifap Service-Institut für Ärzte u. Apotheker GmbH
17:00	Ende



Raum	Workshops 13:00 bis 14:45 Uhr (parallel zu Kurzvorträgen)
Quirinus	6 Arzneimittelinformationen effizient dokumentieren Dr. Claudia Mildner, Mainz · Christiane Querbach, München
Heribert	7 Arzneimittelinformation in der Rezeptur – von der Nutzen-Risiko- Bewertung zur Arzneimittelmonographie kritischer Arzneistoffe Michael Hörnig, Eschborn
Suitbertus	8 Erfolgreich kommunizieren über das Telefon Peter Brandt, Tübingen
Laurentius	9 Update Drug Dosing in Renal Replacement Therapies Caroline Ashley, Lead Pharm., London (UK)
Adelheid	10 Die UKMi- und NeLM-sites – ein starkes Duo Andreas Münstedt, Senior Pharm., Basildon (UK) · Kerstin Weber, Ipswich (UK)

Raum	Workshops 15:15 bis 17:00 Uhr (parallel zu Kurzvorträgen)
Laurentius	11 Models und Sumoringer – wer braucht wie viel? Pharmakokinetik bei verschiedenen Gewichtsklassen Dr. Dorothea Strobach · Monika Trojan, Pharm D, München
Adelheid	12 Arzneimittelinteraktionen – Erkennen, Bewerten, Beraten Dr. Otto Frey, Heidenheim · Dr. Carolin Schuhmacher, Villingen-Schwenningen
Quirinus	13 Die Guten ins Töpfchen – die Schlechten ins Kröpfchen: Effiziente Qualitätsbewertung klinischer Studien Dr. Judith Günther, Freiburg
Suitbertus	14 »Wie sag‘ ich’s meinem Doktor?« Erfolgreich kommunizieren mit dem Arzt Peter Brandt, Tübingen
Heribert	15 Krankheits- und Arzneimittelmanagement bei Marcumar-Patienten Dr. Horst G. Klar, Essen

Arzneimittelinformation aus der Krankenhausapotheker – Deutschland im Europäischen Kontext

Dr. Torsten Hoppe-Tichy, Heidelberg

Freitag, 14.01.2011, 13:30 bis 14:15 Uhr

Um Arzneimittelinformation zu vergleichen muss zuvorderst versucht werden, die verschiedenen Arten der Arzneimittelinformation zu definieren. Hierbei ist eine Definition über die „Position“ des Fragenden sinnvoll. Allgemein muss unterschieden werden zwischen Anfragen aus den Bereichen „Patient“ und dem Bereich „Gesundheitsberufler“. Im Normalfall können Ärzte, Apotheker aber auch Pflegepersonal als Personen mit Fragen zu Arzneimitteln konfrontiert werden. Diese können die Fragen selbst beantworten oder an Institutionen weitergeben.

In allen europäischen Ländern gibt es die Pflicht zur Beratung bei der Abgabe von Arzneimitteln. In vielen Ländern gibt es außerhalb von Krankenhausapotheken keine institutionalisierten Arzneimittelinformationszentren.

So beantworten in Deutschland, dort wo es Krankenhausapotheken gibt, die Abteilungen Arzneimittelinformation (AIZ) die Anfragen zu Arzneimitteln. Auch im europäischen Ausland sind fast überall AIZ in den Klinikapotheken eingerichtet die auch bei Anfragen aus dem ambulanten Bereich tätig werden.

Zu speziellen Themen aber auch bei allgemeinen Fragen, die direkt vom Patienten kommen, geben in Deutschland auch andere Institutionen Auskunft.

Im europäischen Ausland stellt sich vielfach eine ähnliche Situation dar. Auch hier wird die primäre, ad-hoc Information von Ärzten und Apothekern direkt beim Patientenkontakt gegeben. Für spezifischere Anfragen, auch aus Fachkreisen, stehen „offizielle“ Organisationen zur Verfügung.

Fazit: Die Krankenhausapotheken nehmen in vielen europäischen Ländern eine entscheidende Rolle bei der Bereitstellung von Arzneimittelinformationen, die über den üblichen Beratungsauftrag bei Abgabe der Arzneimittel hinausgehen, ein. Die „Apothekerkammern“ und/oder Berufsorganisationen („Pharmazeutische Gesellschaften“) sind in einigen Ländern involviert und stellen den wissenschaftlichen Hintergrund bzw. den Qualitätsrahmen dar. Informationen zu Vergiftungen werden in fast allen befragten Ländern über institutionalisierte Informationszentren außerhalb von Apothekenstrukturen bereitgestellt.

Die industrielle Revolution mit Daten – Wissensmanagement im Informationszeitalter

Prof. Dr. Ernst Peter Fischer, Konstanz

Freitag, 14.01.2011, 14:15 bis 15:00 Uhr

Als Industrielle Revolution bezeichnen Historiker den umfassenden Wandel der Arbeits- und Lebensverhältnisse, wie er zum ersten Mal im 19. Jahrhundert spürbar wurde. Eine Voraussetzung lieferte die Dampfmaschine, die Energie dort bereitstellen konnte, wo man sie benötigte. Inzwischen sprechen Soziologen von weiteren Industriellen Revolutionen, wobei vor allem die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg gemeint sind, in denen das Konzept der Information aufkam, die überall bereit gestellt werden konnte, was die geistige Arbeit bald so veränderte wie die körperliche Tätigkeit zuvor. Zur Erinnerung: In den späten 1940er Jahren wurden der Transistor entwickelt, die Einheit Bit (oder Byte) eingeführt und der Vorschlag gemacht, die Gene als Träger von (biologischer) Information zu verstehen. Wir erleben in diesen Tagen, wie sich die genetischen Wissenschaften durch Datensammlungen (Genomprojekte) verändern, und es scheint auch so, dass die Physik sich durch die Idee erneuert, dass Information so physikalisch ist wie etwa Volumen und Masse. Es wird im Bereich der Theorie immer schwieriger, Information und Wirklichkeit auseinander zu halten. Im Bereich der Praxis hängen diese beiden Bereiche dadurch zusammen, dass Wirklichkeit durch die Information entsteht, über die man verfügt und die gemanagt werden muss. Im Vortrag werden dazu sechs Thesen vorgestellt:

- 1) Wir sind über vieles informiert, wissen aber nicht, was Information ist.
- 2) Die Ware Information verändert das traditionelle Wirtschaften (etwa als Netzökonomie)
- 3) Wir brauchen Maschinen, um mit den Informationen umzugehen, und sie brauchen unsere Kontrolle.
- 4) Wir wissen, dass wir wissen wollen, und folglich werden wir mehr Informationen sammeln.
- 5) Die Zukunft gehört denen, die Information anschaulich präsentieren.
- 6) Informationen können helfen – zum Beispiel als Arzneimittelinformation in einer Klinik zum Wohle der Patienten.

Die Cochrane-Library als wesentliche Quelle für die evidenzbasierte Arzneimittelinformation

Dr. Gerd Antes, Freiburg

Samstag, 15.01.2011, 09:00 bis 09:45 Uhr

Arzneimittelinformation ist Sekundär- oder Tertiärinformation, die sich auf klinische Studien zu den jeweiligen Arzneimitteln stützt. Damit ist sie vollständig von deren Qualität abhängig, von der Durchführung bis hin zur Berichterstattung. In den letzten Jahrzehnten hat sich ein regulatorischer, logistischer und methodischer Apparat herausgebildet, der eine zufrieden stellende Basis für hochwertige Arzneimittelinformation zu bieten scheint. Eine genauere Betrachtung zeigt jedoch, dass die der Öffentlichkeit zur Verfügung stehende Information durch eine Fülle von Fehlerursachen verfälscht werden kann und tatsächlich wird, mit tendenziell chronischer Fehleinschätzung von Nutzen und Schaden von Therapien.

Der systematische Bezug auf Studienergebnisse – Evidenzbasierung also – erfolgt entweder direkt auf einzelne Studien oder aber auf die Zusammenfassung der vorhandenen Studien in systematischen Übersichtsarbeiten (Systematic Reviews, SR), falls solche vorhanden sind. SRs sind zentrale methodische Grundlage jeglicher Evidenzbasierung und damit auch unverzichtbar für unverzerrte Arzneimittelinformation. Um die Fehler in diesem Prozess zu minimieren, ist der systematische Einschluss des Wissens aus allen global durchgeführten Studien notwendig. Die dafür notwendigen Ressourcen sind erheblich. Die Herausforderungen können nur in internationaler Kooperation bewältigt werden und setzen eine konsequente Hinwendung zu modernem Wissensmanagement voraus.

Die Cochrane Collaboration, ein internationales Netzwerk mit 30.000 Mitarbeitern, spielt seit 1993 eine zentrale Rolle in dieser Entwicklung. Einerseits produziert sie die Cochrane Library mit inzwischen 4.300 regelmäßig aktualisierten SRs und bibliographischen Angaben zu über 600.000 kontrollierten klinischen Studien. Darüber hinaus hat sie auch eine führende Rolle in der Methodenentwicklung, global verfügbares Wissen aus klinischen Studien systematisch zu identifizieren, zu synthetisieren und öffentlich zugänglich zu machen.

Apothekers Arche Noah – Lesestrategien zum souveränen Navigieren auf der Publikationsflut

Dr. Cornelia Rémi, München

Samstag, 15.01.2011, 09:45 bis 10:30 Uhr

Der Vortrag baut auf einer Bestandsaufnahme auf, die auf einer Umfrage unter den Teilnehmern des Kongresses fußt: Welche Faktoren bestimmen das Leserprofil eines Apothekers, der sich im Bereich der Arzneimitteltherapie durch die regelmäßige Lektüre von Fachtexten auf dem Laufenden zu halten versucht? Während das fachliche Wissen sich ständig erweitert und verändert, was zu einem entsprechend großen Ausstoß an aktuellen Publikationen führt, sind die Arbeitsressourcen des einzelnen begrenzt und lassen es teilweise unmöglich erscheinen, die Masse des potentiellen Lesestoffs tatsächlich zu bewältigen. Wie lässt sich mit diesem Dilemma umgehen?

Ausgehend von den Parametern, die die Umfrageteilnehmer beim Lesen von Fachliteratur als besonders förderlich und besonders hinderlich erlebt haben, möchte ich einige Instrumente vorstellen, die dazu beitragen können, das alltägliche Lesen großer Textmengen effizienter zu gestalten. Neben dem Wissen darüber, wie der Leseprozess überhaupt abläuft und wo es "haken" kann, zählen hierzu auch bestimmte Lesestrategien und -techniken, deren Befürworter sich auf dieses Wissen berufen. Keine dieser Techniken darf jedoch als universelles Patentrezept zum perfekten Lesen betrachtet werden; vielmehr möchte ich die Teilnehmer des Kongresses ermutigen, anhand der vorgestellten Methoden ihre ganz persönliche Lese-strategie zu überdenken, mit ihr gezielt zu experimentieren und sie gegebenenfalls zu modifizieren, immer mit Blick auf ihre individuelle berufliche

Arzneimitteltherapie bei Niereninsuffizienz

Prof. Dr. Walter E. Haefeli, Heidelberg

Samstag, 15.01.2011, 10:30 bis 11:15 Uhr

Der Dosisbedarf von ungefähr 15% aller in einem Klinikum eingesetzten Arzneimittel wird in wesentlichem Ausmaß durch die Nierenfunktion bestimmt. Sobald nicht nur sporadische Verabreichungen erfolgen, sondern ein Arzneimittel regelmäßig eingenommen wird, müssen Änderungen der Nierenfunktion unmittelbar bei der Wahl der Erhaltungsdosis berücksichtigt werden, um Intoxikationen zu vermeiden. Außerdem müssen gewisse Arzneimittel bei Nierenfunktions-einschränkung grundsätzlich vermieden werden und wieder andere sogar in erhöhter Dosierung verabreicht werden, um überhaupt wirksam zu werden.

Nierenfunktionsstörungen sind ein alltägliches Problem: In Abhängigkeit von der untersuchten Patientenpopulation haben bis zu 100% der Patienten eine dosierungsrelevante Nierenfunktionsstörung. Typischerweise handelt es sich dabei nicht nur um Patienten mit primären Nierenkrankheiten, sondern auch um Patienten mit Kreislaufstörungen oder Patienten an den beiden Altersextremen (also z.B. Frühgeborene oder Hochbetagte). In einer üblichen Krankenhauspopulation liegt bei etwa jedem 6. Patienten eine erhebliche Nierenfunktionsstörung vor und jeder dieser Patienten erhält im Durchschnitt mindestens ein anzupassendes Arzneimittel.

Bei alleiniger Verwendung des Serum-Kreatinins werden Nierenfunktionsstörungen oft übersehen, weshalb die Verwendung von Schätzgleichungen, welche die multifaktorielle Beeinflussung des Serum-Kreatinins berücksichtigen, Pflicht ist, um die vielen Dosierungsfehler zu entdecken. Wird eine Anpassung konsequent durchgeführt, so kommt es zu einer wesentlichen Qualitätsverbesserung sowie Kostenersparnis durch verminderten Medikamentenbedarf und Verkürzung der Aufenthaltsdauer stationärer Patienten.

Um Dosisindividualisierungen im Alltag vorzunehmen müssen alle verschreibungsrelevanten Informationen patientennahe (am Point-of-Care) zur Verfügung stehen. Dazu gehören die Daten des Patienten (Diagnosen, Laborwerte) ebenso wie eine leistungsstarke, umfassende und aktuelle Arzneimitteldatenbank, an die Wissensdaten zur Dosisanpassung bei Niereninsuffizienz verknüpft sind (z.B. www.dosing.de) und ein Berechnungsalgorithmus, in den patientenspezifische Charakteristika einfließen können.

Kernthesen Kurzvorträge

Freitag 14.01.2011 – 15:45 bis 17:30 Uhr

Arzneimitteltherapie in der Transplantationsmedizin – Kooperation Krankenhausapotheke und öffentliche Apotheken

- Compliance mit der immunsuppressiven Therapie
- Pharmazeutische Betreuung durch die Krankenhausapotheke
- Betreuung durch öffentliche Apotheken

Arzneimittelinformation in der Lehre Klinische Pharmazie

- Die praxisorientierte Arzneimittelinformation trägt dazu bei, den Therapieerfolg zu sichern und die Anwendung von Arzneimitteln sicherer und effektiver zu machen. Voraussetzung dafür ist ein gutes Basiswissen über die Recherche, Aufbereitung und Weitergabe von Informationen.
- Lehraufträge sollten an Klinische Pharmazeuten aus der Praxis vergeben werden, damit ein Lernen anhand konkreter, aktueller Patientenfälle möglich wird.
- Durch die enge Kooperation mit öffentlichen Apotheken (Regionale Arzneimittelinformationszentren) werden auch Fragestellungen aus dem niedergelassenen Bereich berücksichtigt.

PharmXplorer – Apothekerwissen online

- Ein Apothekertool, welches pharmazeutisch-chemisches und apothekenrelevantes pharmakologisches Wissen multimedial darstellt.
- Aktuelle Nachschlagemöglichkeit für Tees, dermatologische Rezepturen, Alternativmedizin, Homöopathie, Nährstoffe, Arzneistoffe in Schwangerschaft und Stillzeit und vieles mehr.
- Weiterbildung online, Wissensüberprüfung bequem zu Hause.

Fehlerberichtssysteme – wie nutze ich die Daten in der Praxis?

- Möglichkeiten der Datensammlung als Grundlage für eine Fehlerberichtsanalyse
- Durchführung einer Fehlerberichtsanalyse zur Identifikation von Risiken
- Einführung in die Erarbeitung von Strategien zur Fehlervermeidung basierend auf identifizierten Risiken

Die Apotheke als Knotenpunkt für die klinikweite Versorgung mit medizinischer Fachliteratur (Ovid Technologies GmbH)

- In vielen Krankenhäusern fehlt es an einer zentralen, institutionalisierten Funktion für die Informationsbeschaffung
- Die Apotheke erfüllt aus mehreren Gesichtspunkten eine ideale Koordinationsfunktion: Sie kann neutral zwischen den Interessen der verschiedenen Fachrichtungen bei Einkaufsentscheidungen vermitteln
- Der Kurzvortrag skizziert ein Projekt zur Einführung eines breit angelegten Informationsportals im Malteser Krankenhausverbund und zeigt auf, welche Voraussetzungen es auf dem Weg dorthin zu erfüllen galt und wie dies eine Möglichkeit zur Dienstleistungserweiterung der Apotheke darstellt

Samstag 15.01.2011 – 13:00 bis 14:45 Uhr

Arzneimittelinformation zu Wechselwirkungen – wie erfolgt die Umsetzung in die klinische Praxis?

- In einer prospektiven Untersuchung wurde die klinische Umsetzung von Informationen auf Interaktionsanfragen untersucht.
- Die Informationen des Arzneimittelinformationsservice der Apotheke stellen eine praxistaugliche Hilfe für den Arzt zur Vermeidung, Reduzierung und Überwachung von Arzneimittelinteraktionen dar.
- Die klinische Akzeptanz der Empfehlungen zeigt die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit.

Betreuung von Krebspatienten in der öffentlichen Apotheke

- Informationen zur Chemotherapie, Nebenwirkungsmanagement und Ernährungsberatung.
- Was kann der Apotheker zu einer erfolgreichen Therapie beitragen?

Werbung kontra Wirkung – valide Informationsquellen zu alternativen Therapien

- Mit dem steigenden Angebot an Nahrungsergänzungsmitteln und diätetischen Mitteln wächst auch der Bedarf an fundierter und seriöser Beratung zu diesen Produkten.
- Bei alternativen Therapien besteht ein großer Widerspruch zwischen klinischem Stellenwert und beworbener Omnipotenz.
- Datenbanken, Behörden/Institutionen und Zeitschriften, die sich mit alternativen Therapien beschäftigen, werden vorgestellt.

Der Interaktions-Check in der Apotheke

- Ein Interaktions-Check mit Hilfe des Interaktionsmoduls der ABDA-Datenbank ist seit Jahren in Apotheken ein wichtiges Instrument, um die Arzneimitteltherapiesicherheit zu erhöhen.
- Durch Anwendungsbeobachtungen bayerischer Qualitätszirkel und durch Untersuchungen der ABDA sind die in der öffentlichen Apotheke häufigsten Interaktionsmeldungen bekannt.
- Um die Umsetzung des Interaktions-Checks in der Apotheke zu optimieren, sollten der Umgang mit Interaktionen sowie die häufigsten Interaktionsmeldungen allen pharmazeutischen Mitarbeitern der Apotheke bekannt sein. Weitere Optimierungsmöglichkeiten bestehen bei der Dokumentation der Interaktion und der eingeleiteten Maßnahmen.

Arzneimitteltherapiesicherheit auf Basis kodierter Fachinformationen (Medizinische Medien Informations GmbH)

- Die Kodierung von Fachinformationen schafft eine Interoperabilität zwischen Patientendaten und Arzneimittelinformationen.
- Bestandteil des Kurzvortrags sind die Erläuterung der redaktionellen Prozesse und das Vorstellen der Anwendungsmöglichkeiten von kodierten Arzneimitteldaten aus der Fachinformation.

Samstag 15.01.2011 – 15:15 bis 17:00 Uhr

Arzneimittel in Schwangerschaft und Stillzeit – Das Pharmakovigilanz- und Beratungszentrum für Embryonaltoxikologie

- Die Arbeitsweise des Instituts
- Vorstellung teratogener und fetotoxischer Arzneistoffe
- Selbstmedikation: Die Mittel der Wahl für den Einsatz in Schwangerschaft und Stillzeit

Anfragen formulieren und die eigentliche Frage erkennen – Dokumentation mit AMINO

- Formulieren der Fragen: Kernthema, mögliche Entscheidung/Optionen, fehlende Information
- Aufwand und Kompetenzgewinn: fachliche Fragen selbst lösen oder delegieren?
- AMINO – Hilfe zur Selbsthilfe

Risiken beim Bewegen im Netz – Sicherheit und Datenschutz

- Wer im Internet surft, wird, wenn auch meist unbewusst, ein aktiver Bestandteil des weltweiten Netzwerkes.
- Damit verbunden sind Risiken für die Sicherheit des eigenen Rechners und der persönlichen Daten.
- Auch wenn völlige Sicherheit nicht erreichbar ist, kann das Risiko durch umsichtiges Verhalten und geeignete Sicherheitsmaßnahmen deutlich gesenkt werden.

Entwicklung einer nationalen Website für Arzneimittelinformation – www.ukmi.nhs.uk

- Wie ist die UKMI-Site entwickelt worden?
- Wer ist verantwortlich für die permanente Weiterentwicklung und deren Organisation?
- Wie groß ist der Personaleinsatz und der Koordinationsaufwand?

Apotheker als Manager sicherer Arzneiverordnungen – der digitale Medikations-Check im Klinikalltag (Ifap Service-Institut für Ärzte und Apotheker GmbH)

- Die Situation der Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) in Deutschland
- Der Apotheker als zentraler AMTS-Wissensmanager
- Digitaler Decision Support: Funktionen und Möglichkeiten von i:fox[®]
- Die relevanten Risiken: Interaktionen, Kontraindikationen, Schwangerschaft und Stillzeit, Lebensmittel, Allergien
- Sinnvolle Einbindung von Arzneimittel-Risikochecks in den Klinikalltag
- Kosteneffiziente Sicherheit im Krankenhaus durch AMTS-Software

Kernthesen Workshops

Freitag 14.01.2011 – 15:45 bis 17:30 Uhr

2 Einstieg in die Arzneimittelinformation – how to start

- Welche Schritte sind erforderlich um Arzneimittelinformation als Serviceleistung anzubieten?
- Informationen: Wie beschaffen, wie beurteilen, wie aufbereiten?
- Wie kann eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen gestaltet werden?

3 Arzneimittelinteraktionen in der Onkologie: Sicher durch den Dschungel führen

- Grundlagen pharmakokinetischer Interaktionen mit Beispielen onkologisch relevanter Substanzen
- Häufige und spezielle Fragestellungen im klinischen Alltag
- Praktische Übungen mit Fallbeispielen: Erkennen und Bewerten von Arzneimittelinteraktionen, Erarbeitung von Lösungsvorschlägen

4 Praxisrelevante Arzneimittelinformationsquellen für die öffentliche Apotheke

- Apotheker werden zunehmend zur Nutzen-Risiko-Bewertung von Arzneimitteln und Therapien gefragt.
- An Beispielen häufiger Fragestellungen in der öffentlichen Apotheke sollen relevante Informationsquellen vorgestellt und bewertet werden.
- In diesem Workshop liegt der Schwerpunkt in der Systematisierung und Strukturierung von Informationsquellen zu den Themengebieten unerwünschte Arzneimittelwirkungen, Bewertung neuer Arzneimittel sowie der Arzneimittelanwendung in der Schwangerschaft und Stillzeit.

5 Kritisches Lesen wissenschaftlicher Literatur – Ergebnisse finden, beurteilen und in die Praxis integrieren

- Einführung in die Beurteilung methodischer Qualität: typische Fallstricke und Manipulationen vermeiden.
- Statistik für Nichtstatistiker, oder: Keine Angst vor den Zahlen!
- Praktische Übungen und Gruppenarbeit an Beispielen.

Samstag 15.01.2011 – 13:00 bis 14:45 Uhr

6 Arzneimittelinformationen effizient dokumentieren

- Wegbereitung für eine effiziente Dokumentation – der Frage hinter der Frage auf den Grund gehen
- Beantwortung, Dokumentation und statistische Auswertung in einem Schritt: Onlineeinführung in die ADKA Arzneimittel-Info-Datenbank
- Online - Übungen

7 Arzneimittelinformation in der Rezeptur – von der Nutzen-Risiko-Bewertung zur Arzneimittelmonographie kritischer Arzneistoffe

- Welche Informationen und Informationsquellen sind hilfreich bei Rezepturen mit nicht monographierten Arzneistoffen und zur Nutzen-Risiko-Bewertung bei Rezepturen?
- Die Verantwortung des Apothekers bei nicht lege artis identifizierbaren Ausgangsstoffen, Grenzen aufzuzeigen
- Eigene Fallbeispiele zu kritischen Arzneistoffen für die Rezeptur sollen von den Teilnehmern eingebracht und diskutiert werden

8 Erfolgreich kommunizieren über das Telefon

- Die Bedeutung von Sprechweise und Tonfall
- “Power Talking“ – die Macht der Wortwahl nutzen
- Inhalte verständlich auf den Punkt bringen und überzeugend vermitteln

9 Update Drug Dosing in Renal Replacement Therapies

- Delegates should be able to list the methods pharmacists can use to evaluate a patient's kidney function, and use them accurately in different clinical settings of acute or longterm renal replacement therapy.
- Delegates should be able to list the influence of renal impairment on the pharmacokinetics and pharmacodynamics of drugs.
- Delegates should know how to make appropriate dose adjustments to the drugs commonly administered to patients with renal replacement therapies and recommend alternative therapy where appropriate.

10 Die UKMi- und NeLM-sites – ein starkes Duo

- Das komplette Support-Paket für Aufbau und Organisation eines Medicines Information (MI) Services, der den ständigen Veränderungen des modernen NHS gewachsen ist.
- ‘One-stop reference shop’, der dem MI Pharmacist das tägliche Leben mit aktueller, relevanter, und zuverlässiger Information vereinfacht.
- In diesem Workshop werden wir beide Seiten kurz vorstellen, mit den Teilnehmern ausgiebig erkunden, und einen kurzen Blick in die Zukunft werfen...

Samstag 15.01.2011 – 15:15 bis 17:00 Uhr

- 11 Models und Sumoringer – wer braucht wie viel?
Pharmakokinetik bei verschiedenen Gewichtsklassen**
- Pharmakokinetik bei Adipositas und Kachexie
 - Informationsquellen
 - wichtige Arzneistoffgruppen mit Beispielübungen
- 12 Arzneimittelinteraktionen – Erkennen, Bewerten, Beraten**
- Strukturierte Recherche in wichtigen Quellen
 - Bewertung der Relevanz von Wechselwirkungen
 - Patientenindividuelle Beratung
- 13 Die Guten ins Töpfchen – die Schlechten ins Kröpfchen:
Effiziente Qualitätsbewertung klinischer Studien**
- Arzneimittel zwischen klinischem Alltag und Marketing – Über die Notwendigkeit klinischer Studien und deren Missbrauch
 - Qualitätskriterien klinischer Studien
 - Praktische Übung an einem aktuellen klinischen Studienbeispiel mit Hilfe von Checklisten
- 14 »Wie sag' ich's meinem Doktor?«
Erfolgreich kommunizieren mit dem Arzt**
- Verständlich und überzeugend informieren
 - Körpersprache als Macht- und Lenkungsmittel im Gespräch
 - Einwände überzeugend behandeln – Angriffe souverän parieren
- 15 Krankheits- und Arzneimittelmanagement bei Marcumar-Patienten**
- Wie kann der Patient an ein selbstkontrolliertes Gerinnungsmanagement herangeführt werden und welche Grundlagen müssen dafür vermittelt werden?
 - Konsequenzen aus der Messung: Dokumentation und Interpretation von Messwerten, Anpassung von Lebensweise und Dosis mit Übungen an Fallbeispielen
 - Komplikationen durch Unfall oder Eingriffe sowie Lösungsvorschläge für kritische Situationen anhand von Fallbeispielen

Poster

National

- 01**
Intravenöses Phenytoin im klinischen Alltag – Entwicklung eines Merkblatts für die Pflege zur korrekten Applikation
 Anja Binder-Laurent · München
- 02**
Lehre in der Klinischen Pharmazie mittels Trainingsapotheke und virtuellem Praktikum
 Marion Eberlin · Mainz
- 03**
Erweiterung des Curriculums „Patientensicherheit“ um „Arzneimittelsicherheit“ in der Lehre des Medizinstudiums des Universitätsklinikums Aachen (UKA) unter Beteiligung der Apotheke des UKA's – Ein Beitrag zur Arzneimittelinformation und -sicherheit
 Albrecht Eisert · Aachen
- 04**
Informationsbedürfnis zu Arzneimitteln in der Krebstherapie –Anfragen an den Krebsinformationsdienst KID
 Anke Ernst · Heidelberg
- 05**
Wie gut kennen stationäre Patienten ihre aktuelle orale Medikation? Ergebnisse einer Befragung von stationären Patienten
 Christiane Groth-Tonberge · Freiburg
- 06**
AMTS kommt voran – Studie zu Stand und Umsetzungsperspektiven in deutschen Krankenhäusern
 Gunther Hellmann · Erlangen
- 07**
Bedeutung der Apotheke als Anlaufstelle für Arzneimittelinformationen zur Sondengängigkeit – Aufbau eines pharmazeutischen Konsils
 Rebekka Heumüller · Aachen
- 08**
Selbstmedikation bei Krebspatienten: Eine Erhebung des Krebsinformationsdienstes, Deutsches Krebsforschungszentrum
 Birgit Hiller · Heidelberg
- 09**
Klinische Pharmazie in einem Akutkrankenhaus – der klinisch-pharmazeutische Dienst am LKH Villach
 Karin Hummer · Villach
- 10**
Pharmazeutische Interventionen auf einer neurologischen Intensivstation
 Lena Knudsen · Kiel
- 11**
Optimierung eines Informationsblatts zum Austausch von Arzneimitteln
 Teresa Linder · München
- 12**
Arzneimittelanamnese – Ein Weg zu höherer Therapiesicherheit
 Caroline Materna · Leipzig
- 13**
Dosisanpassung von Zytostatika bei eingeschränkter Nierenfunktion – Erarbeitung einer Übersicht für den klinischen Alltag
 Hendrik Middel · München
- 14**
Einstellung von Apothekern zur pharmazeutischen Betreuung depressiver Patienten
 Mitra Bettina Mielke · Witten
- 15**
Was Patienten wissen wollen – Patientenpräferenzen bei schriftlichen Informationen über Arzneimittel
 Verena Mülders · Witten
- 16**
kh-pharm.de, eine Internet-Site zum Informationsaustausch für Krankenhausapotheker
 Heiko Nietzke · Viersen
- 17**
Sehen – Sagen – Hören: Arzneimittelinformation zum Anhören mittels Podcasts
 Gesine Picksak · Hannover
- 18**
Einführung eines Antibiotic-Stewardship(ABS)-Programms im Klinikum Bogenhausen
 Martha Schöll-Weidinger · München
- 19**
Patientenbezogene Zusammenarbeit mit System – Das Eisenacher Modell
 Joachim Schuemmelfeder · Eisenach
- 20**
Die interdisziplinäre mikrobiologische Visite auf Intensivstationen als Strategie zur Optimierung der antibiotischen Therapie
 Martin Smollich · Ahlen

Posterpräsentation

- 21
Welche Fragen werden von Intensivstationen an die Arzneimittelinformation der Apotheke gestellt und sollten in gezielte Fortbildungsangebote einfließen?
Dorothea Strobach · München
- 22
Interaktionsdatenbanken im Praxistest
Christoph Sturm · Dachau
- 23
Inhalativa – richtige Handhabung und häufige Anwendungsfehler
Afra Torge · München
- 24
Einfluss des real-time Monitorings der Phenprocoumon-Compliance auf die Vitamin-K-Antagonistische Therapie
Bettina Zeiter · Mainz
-
- International**
- 01
Medicated patches and the MRI scan – a burning issue?
David Anderton · Medicines Information Centre · The Royal Derby Hospital
- 02
MI and the QIPP Challenge – what about dis-investment? (or - which medicines should be consigned to Room 101?)
David Anderton · Medicines Information Centre · The Royal Derby Hospital
- 03
East Anglia Medicines Information Service: is our advice acted upon?
Mark Cheeseman · East Anglia Medicines Information Service
- 04
Medicines information provision at Ipswich Hospital – is there a need for a patient helpline?
Mark Cheeseman · East Anglia Medicines Information Service
- 05
What are the most appropriate methods/tools for UKMi centres to use when developing trainees' telephone/communication skills?
Mark Cheeseman · East Anglia Medicines Information Service
- 06
What was the impact of the swine flu pandemic on the enquiry answering service of a regional medicines information centre?
Helen Davis · North West Medicines Information Centre (NWMIC)
- 07
Roll up, roll up – how promotion increased registration with NDO.
Alexandra Denby · London North · Thames Medicines Information Centre
- 08
Do medicines information services make a difference?
Simone Henderson · Information Centre · Liverpool and P Rutter · University of Wolverhampton
- 09
The Development of a Medicines Information Resource Pack for Pharmacy Technicians in NHS Ayrshire & Arran
Linda McClue · Medicines Information Technician · NHS Ayrshire & Arran Medicines Information
- 10
Why do people choose Medicines Information as a career?
Hayley McDonald · Regional Drugs and Therapeutics Centre · Newcastle upon Tyne
- 11
Time analysis of Drug Information Staff Activities
Craig Rore · Lead Pharmacist · Grampian Medicines Information Centre
- 12
Is txtN a gr8 function 4 Medisins info?
Abigail Scott · East Anglia Medicines Information Service
- 13
Patient Impact: analysing growth of the clinical role for medicines information
Simon Wills · Wessex Drug and Medicines Information Centre
-

Aussteller & Sponsoren

Actavis GmbH

B. Braun Melsungen AG

Boehringer Ingelheim Pharma KG

Bristol-Myers Squibb GmbH

CIS Theriak GmbH

Deutscher Apotheker Verlag GmbH

Dosing GmbH

Fresenius Kabi GmbH

ID GmbH

ifap GmbH

Janssen-Cilag GmbH

Lilly GmbH

mediQ

MMI GmbH

Mundipharma GmbH

NeoCorp AG

Novartis GmbH

Nycomed GmbH

OVID Technologies GmbH

Pfizer Pharma GmbH

Roche Pharma AG

subito e.V.

Talecris Biotherapeutics GmbH

Wissenschaftlicher Verlag Thomson Reuters

Wissenschaftliches Komitee

Dr. Steffen Amann*

Chefapotheker Krankenhausapotheke Schwabing München

Dr. Gerd Antes

Direktor Deutsches Cochrane Zentrum, Freiburg

Rudolf Bernard

Leitender Pharmaziedirektor, Krankenhausapotheke Klinikum rechts der Isar der TUM München

Dr. Matthias Fellhauer

Direktor Apotheke Schwarzwald-Baar Klinikum Villingen-Schwenningen

Dr. Otto Frey

Apotheke Kliniken Landkreis Heidenheim

Sabine Gnekow

Adler Apotheke Hamburg

Prof. Dr. Walter E. Haefeli

Ärztlicher Direktor der Abteilung Klinische Pharmakologie und Pharmakoepidemiologie Universitätsklinikum Heidelberg

Holger Hennig

Direktor Apotheke Klinikum Stuttgart

Prof. Dr. Petra Högger

Lehrstuhl für Pharmazeutische Chemie Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie Universität Würzburg

Dr. Torsten Hoppe-Tichy

Direktor Apotheke Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. Ulrich Jaehde

Pharmazeutisches Institut Klinische Pharmazie Universität Bonn

Dr. Detlef Klauck

Apothekerkammer Sachsen-Anhalt Magdeburg

Prof. Dr. Irene Krämer

Direktorin Apotheke des Klinikums der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Jacqueline Menchini*

Zentralapotheke des Klinikums Konstanz

Dr. Claudia Mildner*

Apotheke des Klinikums der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Prof. Dr. Bruno Müller-Oerlinghausen

Mitglied der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft
(AkdÄ) Berlin

Andreas Münstedt

Senior Pharmacist, The Essex Cardiothoracic Centre Basildon &
Thurrock University Hospitals NHS Foundation Trust Basildon (UK)

Christiane Querbach*

Krankenhausapotheke Klinikum rechts der Isar der TUM München

Prof. Dr. Marion Schaefer

Gastprofessorin für Pharmakoepidemiologie und Sozialpharmazie
Charité-Universitätsmedizin Institut für Klinische Pharmakologie Berlin

Prof. Dr. Matthias Schrappe

Leiter Institut für Patientensicherheit Bonn

Dr. Carolin Schuhmacher*

Apotheke Schwarzwald-Baar-Klinikum Villingen-Schwenningen

Prof. Dr. Martin Schulz

Geschäftsführer Arzneimittel der ABDA Berlin

Dr. Dorothea Strobach*

Krankenhausapotheke Klinikum der Universität München Campus
Großhadern

Ulrike Teerling

paderlog Zentrum für Krankenhauslogistik und Klinische Pharmazie
am Brüderkrankenhaus St. Josef Paderborn

Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff*

Krankenhausapotheke Klinikum der Universität München Campus
Großhadern

* Mitglied im Ausschuss Arzneimittelinformation und Kommunikation der ADKA

Referenten

Dr. Gerd Antes

Deutsches Cochrane Zentrum,
FREIBURG,
antes@cochrane.de

Caroline Ashley

Lead Pharmacist, UCL Centre for
Nephrology, Royal Free Hospital,
LONDON (UK)
carolineashley@nhs.net

Peter Edwin Brandt

Unternehmensberatung für
Personalentwicklung, TÜBINGEN
office@peterbrandt.net

Heike Breckle

Scharfenberg-Apotheke am Sultmer,
NORTHEIM
info@apotheke-am-sultmer.de

Wolfgang Erdmann

Apothekerkammer Westfalen-Lippe,
MÜNSTER
w.erdmann@akwl.de

Dr. Matthias Fellhauer

Schwarzwald-Baar Klinikum
Villingen-Schwenningen GmbH
Matthias.Fellhauer@sbk-vs.de

Prof. Dr. Ernst Peter Fischer

Wissenschaftsgeschichte
Universität Konstanz
epfischer@t-online.de

Dr. Otto Frey

Apotheke Kliniken Landkreis
Heidenheim, RAIZ
otto.frey@kliniken-heidenheim.de

Dr. Ulrike Friedrich

Schwarzwald-Baar Klinikum
Villingen-Schwenningen GmbH
ulrike.friedrich@sbk-vs.de

Juliane Fritzsche

Pharmakovigilanz- u. Beratungszentrum,
Embryonaltoxikologie Berlin
juliane.fritzsche@gmx.net

Dr. Ralf Goebel

ABDA – Zentrum für Arzneimittel-
information und Pharmazeutische
Praxis (ZAPP), BERLIN
r.goebel@abda.aponet.de

Dr. Nina Griese

ABDA – Zentrum für Arzneimittel-
information und Pharmazeutische
Praxis (ZAPP), BERLIN
n.griese@abda.aponet.de

Prof. Dr. Eva Grill, MPH

Fakultät Gesundheits- und Pflege-
wissenschaften, Westsächsische
Hochschule Zwickau
eva.grill@gmail.com

Anne-Christine Gruber

Krankenhausapotheke
Campus Großhadern Klinikum
der Universität München
*annechristine.gruber@med.uni-
muenchen.de*

Dr. Sigrun Gundl

Landesapotheke Salzburg,
Arzneimittelinformation
s.gundl@salk.at

Dr. Judith Günther

Pharma Facts, Büro Freiburg
jg@phats.de

Prof. Dr. Walter Haefeli

Med. Klinik (Kreih Klinik),
Abt. Klinische Pharmakologie u.
Pharmakoepidemiologie, HEIDELBERG
*walter.emil.haefeli@med.uni-
heidelberg.de*

Dr. Torsten Hoppe-Tichy

Universitätsklinikum Heidelberg
*Torsten.Hoppe-Tichy@med.uni-
heidelberg.de*

Dr. Michael Hörnig

Deutscher Arzneimittel-Codex,
ESCHBORN
m.hoernig@govi.aponet.de

Dr. Vanessa Kaiser

Klinikum der J. G. Universität,
Apotheke, MAINZ
kaiser@apotheke.klinik.uni-mainz.de

Pamela Kantelhardt

Klinikum Kassel GmbH,
Qualitätsmanagement
schatzmeister@adka.de

Dr. Brigitte Keller-Stanislawski
Bundesinstitut für Impfstoffe und
biomed. Arzneimittel, LANGEN
kelbr@pei.de

Dr. Horst Klar

ESSEN
horstg.klar@t-online.de

Dr. Detlef Klauk

Apothekerkammer Sachsen-Anhalt,
MAGDEBURG
kammer@ak-sa.de

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ludwig

Arzneimittelkommission der dt.
Ärzteschaft, BERLIN
wolf-dieter.ludwig@akdae.de

Dr. Sonja Mayer

Bayerische Landesapothekerkammer,
MÜNCHEN
sonja.mayer@blak.aponet.de

Dr. Claudia Mildner

Apotheke Universitätsmedizin Johannes
Gutenberg-Universität Mainz
mildner@apotheke.klinik.uni-mainz.de

Andreas Münstedt

Senior Pharmacist, The Essex
Cardiothoracic Centre Pharmacy
Department, ESSEX (UK)
andreas.muenstedt@btuh.nhs.uk

Dr. Christiane Querbach

Apotheke des Klinikums rechts
der Isar der TU München
Christiane.Querbach@lrz.tum.de

Cornelia Remi

Ludwig Maximilian Universität,
MÜNCHEN
cornelia.remi@germanistik.lmu.de

Dr. Carolin Schuhmacher

Schwarzwald-Baar Klinikum
Villingen-Schwenningen GmbH
carolin.schuhmacher@sbk-vs.de

Prof. Dr. Martin Schulz

ABDA, BERLIN
M.Schulz@abda.aponet.de

Dr. Dorothea Strobach

Apotheke des Klinikums der
Universität München Campus
Großhadern
Dorothea.Strobach@med.lmu.de

Ulrike Teerling

paderlog – Zentrum für Kranken-
hauslogistik u. Klin. Pharmazie
am Brüderkrankenhaus St. Josef
Paderborn
u.teerling@bk-paderborn.de

Monika Trojan

Apotheke des Klinikums rechts
der Isar der TU München
monika.trojan@lrz.tum.de

Dr. Stefanie Walk-Fritz

Universitätsklinikum Heidelberg
INF 670
steffiwalk@yahoo.com

Kerstin Weber

East Anglia Medicines Information
Service Ipswich Hospital,
IPSWICH / SUFFOLK (UK)
kerstin.weber@ipswichhospital.nhs.uk

Referenten der Firmenvorträge

Dr. Christian Bruer

ifap GmbH Vertrieb/Marketing,
MARTINSRIED
schmidt@ifap.de

Andreas Rehermann

Medizinische Medien Informations
GmbH, Produktmanagement,
NEU-ISENBURG
a.rehermann@mmi.de

Dr. Astrid Schramm-Franken

Zentralapotheke der MTG,
ALDENHOVEN
astrid.schramm@malteser.org

Oliver Seyboldt

Ovid Technologies GmbH,
BERLIN
oliver.seyboldt@wolterskluwer.com

Organisatorisches

Tagungsbüro

Öffnungszeiten: Freitag, 14.01.2011 11:00 bis 19:00 Uhr
Samstag, 15.01.2011 08:00 bis 16:00 Uhr

Tagungsunterlagen

Die Teilnehmer können Ihre Tagungsunterlagen am Tagungsbüro abholen. (Zugangskarten für die Workshops, Teilnahmebescheinigung, Punktebescheinigung, Namensschild)

Das Namensschild gilt als Zugangskarte für die Plenarsitzungen, Kaffeepausen und Essen und sollte während der Tagung immer sichtbar getragen werden.

Ausstellung

Öffnungszeiten: Freitag, 14.01.2011 12:00 bis 19:00 Uhr
Samstag, 15.01.2011 08:00 bis 15:15 Uhr

Zahlungsmöglichkeiten vor Ort

- Barzahlung
 - Erteilung einer Einzugsermächtigung
-

Kongressleitung

► aminfo@adka.de

Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff

Klinikum der Universität München, Krankenhausapotheke
Marchioninstr. 15 · 81377 München

Dr. Steffen Amann

Klinikum Schwabing, Krankenhausapotheke
Kölner Platz 1 · 80804 München

Organisation / Industrieausstellung

► service@adka.de

Nicole de Dycker, ADKA Serviceabteilung
In der Kämp 6 · 51465 Bergisch Gladbach
Telefon 02202 24 58 58 · Telefax 02202 24 59 59

Registrierung

► adka2011@eurokongress.de

EUROKONGRESS GmbH

Schleissheimer Str. 2 · 80333 München
Telefon 089 210 9860 · Fax 089 210 98 698
www.eurokongress.de

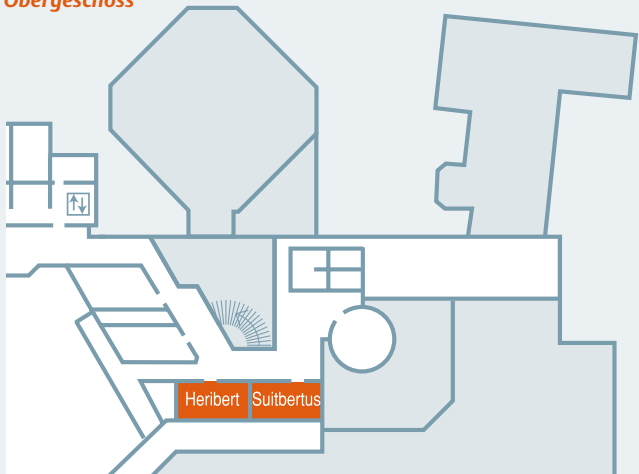
Veranstaltungsort

Maternushaus Köln Kardinal-Frings-Str. 1-3 · 50668 Köln
Telefon 0221 16 31 0 · Telefax 0221 16 31 215
info@maternushaus.de · www.maternushaus.de

Erdgeschoss

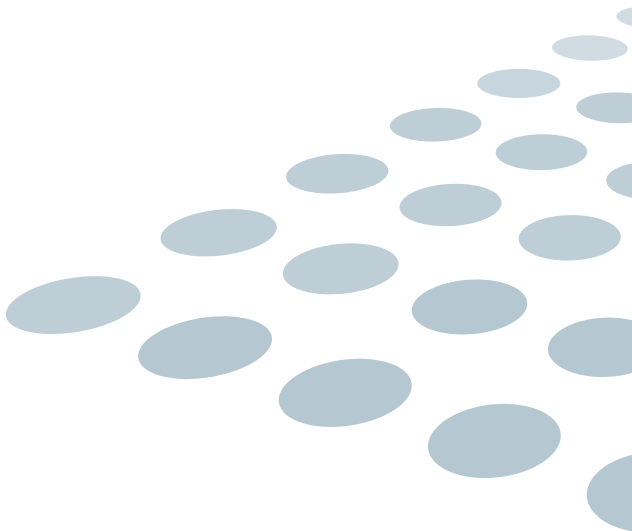


Obergeschoss





*Die Veranstaltung ist mit zehn
Fortbildungspunkten akkreditiert.*



***Informationen
auf den Punkt
gebracht***